

Fütterung in der Schweiz

Im internationalen Vergleich setzen Schweizer Milchproduzent:innen sehr wenig Kraftfutter ein und verfüttern hauptsächlich einheimisches Raufutter. Ausserdem verwerten die Kühe Nebenprodukte aus der Lebensmittelproduktion.

Was Schweizer Wiederkäuer fressen:

 **87%**
Raufutter

 **13%**
Kraftfutter

Berechnung SMP,
basierend auf
 Agristat, 2024

Damit die Kuh gesund und leistungsfähig ist, bedarf sie einer ausgewogenen Versorgung an Nähr- und Mineralstoffen. Der grösste Teil der Ration besteht aus Raufutter. Dazu gehören Gras, Heu, Ganzpflanzenmais, Silagen, Stroh oder Rüben. Zum Ausgleich wird dieses mit Mineralfutter und oft mit Kraftfutter wie Getreide, Soja- oder Rapsschrot ergänzt. Da der Energiebedarf der Kuh im Verlauf der Laktation* variiert, wird auch ihre Fütterung im Verlauf des Jahres entsprechend angepasst. Im internationalen Vergleich erreicht die Schweiz mit wenig Kraftfutter hohe Leistungen.

Grasland Schweiz

80%
der landwirtschaftlich
genutzten Fläche ist
Grasland



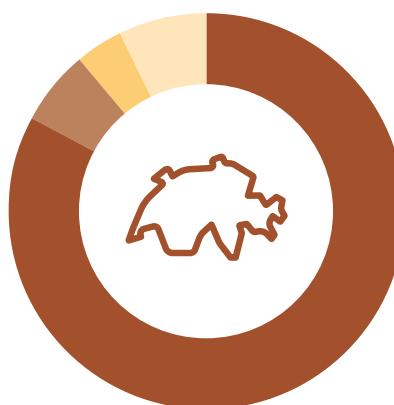
Aus topografischen und klimatischen Gründen eignet sich nur ein kleiner Teil der Landwirtschaftsflächen für den Ackerbau. 80% der landwirtschaftlich genutzten Fläche ist Grasland. Wiederkäuer können dank ihrer vier Mägen dieses Gras verwerten und in hochwertige Milch und Fleisch veredeln. Somit ist die Milchwirtschaft in der Schweiz standortangepasst.

Futterherkunft

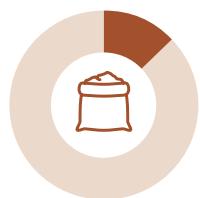
89% des Futters der Schweizer Wiederkäuer stammt aus der Schweiz
Berechnung SMP, basierend auf  Agristat, 2024

Schweiz
 83% Raufutter
 6% Kraftfutter

Import
 4% Raufutter
 7% Kraftfutter



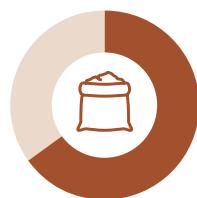
13% der durchschnittlichen Futterration ist Kraftfutter
Berechnung SMP, basierend auf  Agristat, 2024



Kraftfutter-Einsatz in der Schweiz

Mit 100 Gramm Kraftfutter-Einsatz pro Kilogramm produzierte Milch liegt die Schweiz im internationalen Vergleich sehr tief. Das Kraftfutter der Schweizer Milchkühe ist streng kontrolliert und beispielsweise frei von Gentechnik, Palmöl oder Tiermehl.

62% des Kraftfutters stammt aus Nebenprodukten der Lebensmittelindustrie
Berechnung SMP, basierend auf  Agristat 2025



Verwertung Nebenströme der Lebensmittelindustrie

Nebenprodukte der Lebensmittelherstellung wie Ölkuchen, Melasse, Bierreber oder Mühlenebenenprodukte können von den Nutztieren verwertet werden und Nährstoffkreisläufe schliessen. Nebenprodukte decken über 60% des Kraftfutterbedarfs ab.

Graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion (GMF)

Durch GMF-Bundesbeiträge werden Betriebe gefördert, deren Milch bzw. Fleisch fast nur durch Wiesen- und Weidefutter produziert wird.



Konkret müssen dafür 90% der Jahresration aus Raufutter bestehen. Ausserdem muss im Talgebiet 75% der Jahresration aus Wiesenfutter bestehen. Im Berggebiet sind es 85%.

Zentral ist auch eine gute Raufutterqualität, die generell mit einem tieferen Kraftfutterbedarf einhergeht und somit auch die Nahrungsmittelkonkurrenz auf ein Minimum begrenzt. 66% der Schweizer Milchkühe profitieren von der GMF.

 BLW, 2024

* Als Laktation versteht man die Zeit, in der die Kuh Milch gibt. Sie beginnt nach der Geburt des Kalbes.

Futterration der Schweizer Kuh

«Die Futterration» gibt es nicht. Neben der Laktationsphase spielen auch die Rasse und das Alter der Kuh, der Standort des Betriebs oder das Label, unter dem produziert wird, eine entscheidende Rolle bei der Fütterung.

Da die Kuh vor allem Gras frisst, konkurrenzieren sie die menschliche Ernährung weniger als andere Nutztiere.

Im Sommer pro Tag



70–140 kg
Raufutter, frisch und konserviert



50–120 l
Wasser



100 g
Kraftfutter pro kg Milch
UFA, 2023

Im Winter pro Tag



15–25 kg
Raufutter, konserviert



50–120 l
Wasser



100 g
Kraftfutter pro kg Milch

Das Wichtigste in Kürze

– 01 –

Graslandflächen können oft nicht als Ackerfläche genutzt werden. Kühe können das Gras verwerten

– 02 –

Das Futter der Schweizer Milchkühe stammt hauptsächlich aus der Schweiz.

– 03 –

In der Schweiz wird im internationalen Vergleich sehr wenig Kraftfutter eingesetzt.

– 04 –

Durch die Verfütterung von Nebenprodukten der Lebensmittelindustrie werden Nährstoff-Kreisläufe geschlossen und Foodwaste reduziert.

– 05 –

Wird Soja verfüttert, so stammt dieses aus nachhaltig qualifizierten Quellen und ist ein Nebenprodukt der Ölgewinnung.

Oesch, 2024,
Geschäftsstelle VSF,
persönliche Mitteilung

Streng kontrollierte Futtermittel



Jegliche Futtermittel sind streng kontrolliert und dürfen weder gentechnisch veränderte Organismen, Palmöl, Tiermehl noch Hormone und Antibiotika zur Leistungsförderung enthalten. Soja wird als Eiweißlieferant über das Soja Netzwerk Schweiz aus nachhaltiger, abholzungsfreier Produktion importiert.

Methansenkende Futtermittel-zusätze



Um die Methanemissionen zu senken, sind bereits verschiedene Futterzusätze auf dem Markt.